

Reto Müller RM – Martin Volmer MV – Richard Tisserand RT – Leo Bettina Roost LBR

LBR Transkription des Gesprächs über die Ausstellung von Reto Müller und Martin Volmer mit den Künstlern Richard Tisserand (Kurator Kunstraum Kreuzlingen) und Leo Bettina Roost (Kuratorin Vebikus Kunsthalle Schaffhausen)

30. April 2018 in den Ausstellungen

Das Gespräch startet mit der Frage; RT Wie ist nochmals der Titel der Ausstellung. RM „Brunnenfiguren“ und Martin Volmers Ausstellung „Reliefs“. RT das ist etwas verwirrend. Eine Brunnenfigur ist ja etwas was man auf den Sockel stellt. RM ja genau zumindest solitär oder zu oberst steht, monumental. LBR Reto bist du die Brunnenfigur? RM Nein. Es sind eigentlich mindestens vier Brunnenfiguren. Die Potentielle Normaliensammlung - *Reliefs* sind eine Figur. Eine andere ist die *Darbietung in Echtzeit* mit Hubertus von Garnier (Sänger). Die dritte ist die *Dauerausstellung* und so ist die ganze Ausstellung im Vebikus ja auch ein Belvedere und Drehkreuz auf die Dauerausstellung, welche am gleichen Tag wie die Vernissage hier eröffnet. LBR Wo wird diese eröffnet? RM hier mit der Vernissage, sie erstreckt sich von Schleithelm bis Stein am Rhein, ins Zürcher Weinland, über die Hegauer Vulkane, Höwenegg und den Hohenstoffel bis nach Bodman am Überlingersee... RT ist es eine Wanderung? RM ja man kann es schon erwandern. ... Für die Dauer der Ausstellung ist das eine Belvedere auf diese ideelle Dauerausstellung. LBR ist das eine rein fiktive Ausstellung? RM nein, die gibt es. MV Überall da wo du schon physisch warst? RM diese Ausstellung hat für mich etwas von... RT Geografisches, Topografisches, Erwanderbares?... RM ... das weiss ich nicht, es ist etwas Nahes, viel Erlebtes, ja es geht um direkt Erlebtes, eine nahe Realität oder Vergangenes welches aufgerichtet, oder eben wieder aufgerichtet wird für einen Moment und durch das eine Form gewinnt, erhält. LBR .. sehr abstrakt... RT nein das ist sehr konkret. Ich war einmal mit Reto unterwegs Basalt stehlen. Vor Tuttlingen waren wir auf dem Letzten Zapfen des Vulkans. Da wurde Basalt abgebaut wodurch ein See entstanden ist. Quasi ein umgekehrter Trichter. Basalt drückt raus und der Mensch gräbt hinein. Reto hat dort unten im Trichter Basalt geholt. Ich habe oben gewartet. Die Zone ist eingezäunt weil es wahrscheinlich gefährlich ist. Wodurch es natürlich interessanter wird den Ort zu erkunden. RM dort wurde bis fast in den 80iger Jahren abgebaut. RT dieser Ort hatte etwas Magisches, etwas Unfassbares, welches du ja immer suchst. Du siehst dass da etwas gemacht worden ist, etwas Monumentales, etwas abgebaut worden ist. Gleichzeitig hat es etwas Skulpturales für mich gehabt, von Menschenhand gemachtes wie von einem Künstler oder Bildhauer, der ja auch mit seinen Händen schafft, wie Landart ohne dass es beabsichtigt ist. Der unten liegende See hat etwas Mystisches. Die Farbe des Wassers ist grün grau, dunkel. Ich habe etwas nicht gemacht was ich mir vorgenommen hatte, bei Schnee nochmals an den Ort zurückzukehren. Es ist eine Landart, die nicht Programm ist, sondern gemacht durch Abbau von Menschen. Dort kommt der Basalt her und da habe ich dann auch begriffen, dass dieser verflüssigt werden kann, dass es ein Stein ist, der immer wieder in seinen Originalzustand gebracht werden kann und immer Gestein bleibt... Ich fand das wichtig, dass ich dort oben an diesem Ort war, die ganze Arbeit mit dem Basalt, wo er herkommt, dieser nahe Umgang mit dem Material-Gestein, dass zugänglich ist für alle, die etwas daraus machen wollen, ganz nah an der Kunst ist. Wenn man diese Reliefs die in Basalt gegossen sind anschaut, haben sie die Ausstrahlung einer Skulptur. Es sind einmalige Abgüsse, weil es Abformungen in den Sand ist. Wie er selbst sagt

sind es Monotypien. Das Faszinierende daran sind ihre Ausstrahlungen. Es ist keine tote Materie nachdem es gegossen ist. Es hat eine Ausstrahlung wie wenn es eine Patina hat. Darin steckt fast etwas Magische was das Material von dieser Landschaft mitgenommen hat, im übertragenen Sinn versteht sich.

Wenn Reto von einer solchen Wanderung spricht, von solch Orten, in der Umgebung von Schaffhausen, passt das sehr gut in diese Vorstellung hinein. Die Dauerausstellung entsteht da wo er hingeht.

RM das finde ich interessant, da du eine individuelle Erfahrung beschreibst. Das ist eine Grundfrage die ich einem Objekt gegenüber stelle. Inwiefern es universell funktioniert und wie etwas, ein fast exemplarischer Prototyp eines Kunstwerks, einem Konglomerat von Ideen wie das (von dir gesagte) gegenüber tritt. Zu was sich diese vielen verschiedenen Momente formen. Mit der Dauerausstellung gehe ich einen Schritt weiter. Eben diese individuellen Betrachtungen sind da quasi geformte Erfahrungen, die ja eigentlich überall rumstehen und sich beinahe endlos und unkontrolliert in der Landschaft überlagern.

In diesem Sinne sind die Schauplätze der Dauerausstellung (von mir aus auch Wanderung), Orte wo man diesen Formen gegenübersteht. LBR Gibt es da was zu sehen? RM es ist nichts in diesem Sinne materialisiertes.

RT was ist an den anderen Orten so wichtig? Basalt ist klar. Das ist die direkte Verwendung Verarbeitung von Materie und nachher ist sie hier vor Ort. Wenn du jetzt sagst, die topografische Verschiebung um Schaffhausen herum... RM ich finde es noch speziell. Es ist ein Ort in dem ich mich sehr viel bewege. Es ist mir verhältnismässig relativ viel bekannt. Für mich ist es ein lustiger Ort, weil es so viel Vergangenheit und Erfahrung darin hat. Viel mehr als ein anderer Ort mit dem man sich befasst, sich hindenkt, wo man ein viel entfernterer Zugang dazu hat, vielleicht ein „touristischer“ Zugang findet. Erfahrungen die sich seit längerem immer wieder ansammeln. So ist es eine Region ist die ich kenne.... RT ...es gibt Orte, zum Bsp. Wenn man auf den Hohentwiel hinaufsteigt, abends alleine, wird man komisch (seltsam)... es gibt einen anderen Ort hinter Radolfzell eine Burg Steisslingen, die ist ganz speziell wenn man sich oben aufhält. Ich weiss nicht was es ist. Ich habe nun im Gespräch erfahren, dass du mit diesen topografischen Verankerungen spielst.

LBR wäre es denn anders wenn du dir vorstellst diese Ausstellung an einem anderen Ort zu zeigen. Du hast Material was aus der Gegend kommt. Du giesst es nicht hier in der Umgebung. Du gehst weit weg um es zu giessen und bringst es zurück, verankerst dich wieder über das Material vor Ort. RM der Basalt, den ich verwende ist nicht aus der Gegend. Es ist aufgeschmolzener Erdmantel. Er kommt überall da zum Vorschein wo der Erdmantel eine Schwachstelle hat. Oder wo Erdplatten aufeinander treffen tritt Lava aus, gleichzeitig verbindet das Material die Erdplatten auch wieder miteinander. Es ist Anfang und Ende vom Gesteinskreislauf...

RT was auch interessant ist, wenn du siehst wie das Material in einer geometrischen Form ausgestossen worden ist. Es lässt sich vieles in der Natur auf klare geometrische Grundformen reduzieren auch im Pflanzenaufbau und Zellaufbau.

Wenn man jetzt von der Urmasse redet, dass zum Gestein wird, was vorher flüssig ist und dann als geometrische Form ausgestossen wird.... wenn ich jetzt vom Südraum (Volmer) in den Nordraum (Müller)schaue... es gibt einen Schimmer von der Oberfläche von Martins dunklem Bild was sich im Basaltrelief von dir widerspiegelt.

Beide Ausstellungen schaffen mit der Reduktion. Es ist keine Farbe da, es ist sparsam gehängt. Es sind beides sogenannte Reliefs. Auf den ersten Blick sind es bei Reto klassische Reliefs und bei Martin „Trompe d’Oeil“ die wie Reliefs wirken. Das Zusammenspiel beider, das eine ist gemalt und das andere wirkt im ersten Eindruck wie der klassische Vorgang eines Bildhauers. Beides sind Unikate. Es gibt gemeinsame Punkte. Ich habe den Eindruck bei dir Martin ist es eine kosmische Vorstellung von innerer Welt. MV ja das stimmt. RT bei Reto gibt es noch die Ebene, wie er versucht uns zu erklären, die energetisch ist. Wenn man zwei Künstler zusammenführt, darf man ja nicht erklären wie was ist, sondern fragen; macht und gibt es einen Sinn wenn sie zusammen sind?

Das finde ich wichtig. Ich habe die Lösung noch nicht gefunden, das ist auch nicht wichtig. Im Moment finde ich wichtig wie sich die Formate im Raum verhalten. Und wenn man herumläuft wie sich die Formate überdecken können im Rundgang der sich einem

anbietet. Ich habe hier in den Räumen selten so etwas gesehen, dass so wenig ist und eine solche Präsenz zeigt. MV ... lacht wir haben halt nicht mehr...

RT.. es ist auch der Raum, der in seiner Architektur sehr dominant ist, man kann versuchen diesem Raum etwas Mächtiges auf dem Boden entgegen zu stellen, oder wie jetzt. Ich finde es so ideal die beiden Ausstellungen zusammen, auch weil praktisch keine Farbe vorhanden ist. Die Kunst praktisch die Farbe des Eisens übernehmen. Manchmal erzeugen Bilder an der Wand ein Loch, dass man wegschaut, das haben beide nicht und deswegen sind sie verwandt. Ein Relief ist keine Skulptur sondern wie ein Teil von der Wand, wie „Flacharbeit“. Bei dir Martin ist das Licht im Zusammenspiel mit dem Schatten des Bildes an der Wand zusätzlich wichtig. MV ja das stimmt es ist etwas ganz Wichtiges. Bei den beiden Bildern (an der Rückwand zum Teppenhaus) ausgesprochen wichtig, kommt das besonders zur Geltung, bei den anderen ist das nicht so sichtbar. Das ist sehr interessant. Hier ist es ideal. MV ...ja es rahmt sie ein. LBR ...es verstärkt sie extrem. RT Du weißt nicht ist es direkt auf die Wand gemalt. Die Beweggründe sind bei Reto schon klar. Die Arbeit mit dem Basalt, der Umgang mit dem Material, der immer wieder in den Urzustand gebracht werden kann oder durch einen Créateur in eine Form gewandelt wird. Das ist ein grosser Motor bei Retos Arbeit denke ich.

Bei Martin nähme es mich Wunder. Ich sehe seine Arbeiten zum ersten Mal in diesem Umfang. MV es nähme mich auch Wunder, genau, was der Betrachter... RT ... ich habe erzählt wie mein Eindruck ist, wie es auf mich gewirkt hat... Man kann ja nicht sagen es sind geometrische Formen. Es sind auch organische Teile drin. Ich möchte mir verbieten zu sagen, dass es ein Stück Material ist, was abgebildet ist. Es kann ja auch im Arbeitsprozess diese Form annehmen. MV genau... Also die Formate haben sicherlich eine grosse Bedeutung. Die kleinerformatigen Bilder sind für mich funktionieren wie ein Tafelbild. Mein Wunsch ist immer ein Heiligenbild zu malen. Etwas ganz Intimes was den Betrachter umschliessen soll, umarmt und dabei so viel Platz als möglich lässt. Das klingt „mega“ pathetisch. Ich wünsche mir, dass sich die Leute Zeit nehmen beim Betrachten. RT wenn du Heiligenbilder sagst, denke ich sofort an Ikonenmalerei.

Ikonenmalerei funktioniert vor allem dadurch dass das Bild in vielen Schichten aufgebaut ist. Ich möchte dir nicht in die Arbeit reden. Beim Kunstmaler Brändle gibt es auch Bilder die etwas Ähnliches haben wie deine. Weil er in ganz dünnen Schichten malt. Dadurch bekommen diese den Tafelbildcharakter. Wie bei der Ausstrahlung einer Ikone.

Jetzt bei deinen Bildern, welche so ideal platziert sind, habe ich schon den Eindruck dass einen grosse Kenntnis vorhanden ist den grauen Raum zu malen. Und dass dies nicht in einer Stunde fertig ist... MV ... das könnte schon etwas länger dauern... RT ... ist es Ölmalerei? MV ..ja.. RT ja das geht auch nur mit ÖL. MV ja es sind schon mehrere Schichten. RT ja aber dass es diese Aura gibt, diese Farbigkeit... Retos Arbeiten haben ja eine Aura die von der Oberfläche aus strahlt, die interessant ist. Warum haben sie diese „Magic“ (gemeint Magie!)? Seine Reliefs. Deine Bilder haben das ja auch. Sie kommen uns entgegen, daher ist der Reliefcharakter auch von Sujet her vorhanden. Doch die Farbschichten haben den Raum bereits in sich, habe ich den Eindruck. Zur Motivfindung, ist das eine Auslegeordnung auf dem grossen Bild wo zukünftige Motive zu sehen sind? MV ... Vielleicht. Mir geht es sicherlich sehr stark um Reduktion. Den Bildern liegen Holz- oder Pappkartonmodelle die ich baue zugrunde. Welche ich später fotografiere. Häufig zerschneide ich diese im Arbeitsvorgang. RT Vor dem Bild ist ein Prozess in der Motivfindung. MV es gibt immer eine Form von Modell. RT vielleicht spürt man genau das, dass beide auf der Grundlage eines Modells schaffen. Reto mit seinem Schaumstoffmodell, was er in den Sand drückt, da braucht es ganz klar ein Modell. Und du brauchst das Modell woraus deine Malerei entstehen kann. Das kann über den Prozess der Fotografie etc... das ist interessant das etwas heraus zu schälen. Man muss es nicht erklären, denn es ist notwendig, damit du zu deinem Resultat kommst. MV... genau... Schön finde ich bei dir Reto, wie der Prozess deiner Objekte, bevor sie beginnen ein ganz keiner Eingriff ist, so vermute ich es, etwas ganz Leichtes /Einfaches, dann durch das Giessen, durch das Herstellen in der Objektform, sehr aufwändig, schwer und sehr kräftig wird, genau das Gegenteil vom ursprünglichen Prozess. RT Auf dem Weg vom Modell her, da passiert etwas sehr Wichtiges, das ist alleine darauf zurückzuführen, weil er das Material kennt. Dass er direkt in die Giesserei geht und dort Handwerker trifft, die das Material kennen und wissen wie es sich verhält. Er macht etwas aus dem Material wo sogar der Handwerker erstaunt ist, so wie er es mir erzählt hat. LBR Wofür wird heute der Basalt noch verwendet? VM als Bodenplatten... RT ...in der Metro in Paris, die sind unverwüstlich. LBR Das sind im Prinzip ähnliche Bodenplatten wie du sie in der Ausstellung in Langenthal hattest, nur

mit anderen Formaten. RT in der Metrostation „Les Halles“ hat es Platten aus Basalt. Sonst haben sie dort „Pirelli-Böden“. Nachdem diese 20 Jahre mit der Maschine geputzt wurden war nichts mehr da von den Noppen. Der Boden war Schmutzig an den Rändern sammelte sich der Dreck etc.. Mit dem Basalt können sie mit der Maschine drüber. Da ist er Scheuerfest. RM Hast du mit einem Putzunternehmer gesprochen, woher weißt du das? RT lacht.... Ich stelle mir das vor. Du hast mir erzählt, dass die Abwasserrohre, die ganz grossen sind Basaltrohre, die nützen sich nicht ab. RM die Geschichte zeigt, dass schon lange immer wieder die Idee aufkam, man müsste etwas aus diesem Material Basalt machen können. Es gab immer wieder Leute die Versuche starteten. Aus der industrielle Stahlgießerei kam die Idee als die Metro in Paris gebaut wurden, die Isolatoren aus Basalt zu gießen. Dafür hatten sie das Patent angemeldet und als sie mit dem Gießen begonnen hatten, haben sie nachträglich herausgefunden, dass diese Strom verlieren. Dafür haben sie den Vorteil der extremen Abriebfestigkeit des Basalts herausgefunden. Daraus entwickelte sich das Herstellen von Gussbasaltprodukten. Es kommt alles aus der Schwerindustrie und es geht immer um das Auskleiden eines Innenraumes. Um Kanäle, Rohrleitungen, es sind immer konfektionierte Modelle die sie bauen und dann ausgießen. Das ist kurzgefasst die Geschichte vom industriell verwendeten Basalt. Über diese Geschichte bin ich darauf gestossen, dass in jüngster Zeit Basalt in der Betonarmierung Verwendung findet. Da es als Faser extrudiert(?) und ausschießt (?) sind diese extrem belastungsfest. Es hat verschiedene lustige Aspekte. Es ist ein Material was endlos vorkommt, überall. Fast 80% der gesamten geologischen Vorkommnisse auf der Welt ist eigentlich Basalt. Mehr oder weniger ist es ein endloser Rohstoff. Er ist einfach abbaubar. Er erneuert sich jeden Tag. Die grössten Basaltvorkommnisse sind im Meer. Der ganze Meeresgrund ist eigentlich Basalt. Bei uns gibt es bestimmte Regionen wo Basalt vorkommt. Es ist eine gut verfügbare Ressource, dadurch wurde es in letzter Zeit zu einem „future-Material“. Weil man sich vorstellt, dass man dies für die Bauindustrie verwenden könnte. Der Basalt trägt verschiedene Geschichten und Schichten in sich, welche sich in seinem Erstarrungsprozess einfinden. Es ist ein schneller Prozess, so wie du es Martin vorher angesprochen hast. Es ist eine Formfindung durch Erstarrung. Ich kann mir vorstellen, dass du viel länger modellierst, malst oder entwickelst, bis es (das Bild) fertig ist. Es ist ein viel längerer Weg. Bei mir ist es ein viel direkterer Weg, es sind fotografischere Momente.... die sich in der Form festhalten, jedoch tragen sie in sich die Möglichkeit der stetigen Veränderbarkeit... sie können jederzeit wieder aufgeschmolzen und in ganz anderer Form erstarren LBR wie lange dauert bei dir Martin der Prozess, wenn du mit dem Kartonmodell startest? Spielst du? Hast du eine konkrete Idee in welche Richtung es gehen soll? Nimmst du Material und lässt dich treiben bis du merkst in welche Richtung es gehen soll und verdichtest das? MV Ich glaube, dass es am Anfang schon relativ konkret passiert, über Zeichnungen, dann baue ich das Modell. Das dauert bei mir schon relativ lang, da ich nicht ein solch guter Modellbauer bin. Die Modelle sind klein und um diese geht es überhaupt nicht. Es geht um den Schattenwurf, um das Licht, interessant finde ich und das mag ich sehr gerne, der zerschnittene Raum. Wenn ab der Fotografie vom Modell hat das Modell keine Funktion mehr. Und da reisst es die Grösse der Leinwand auf. Das macht etwas ganz anderes am Ende. Es verändert sich im Prozess sehr stark.

RT Du machst dann eigentlich das Modell zu etwas Flachem. MV das auch, genau...

RT aber es hat die Vorstellung der Plastizität, weil es auf diese Art gemalt ist. Das hat es enorm. LBR es hat wie ein eingefrorener Moment des Lichts. Wenn ich an ein Modell denke, dann verändert sich der Lichteinfall permanent. Du entscheidest dich in einem gewissen Moment für einen Lichtschlag, so wählst du dein Motiv. Wenn du das Motiv hast beginnst du nochmals damit neu zu schaffen, indem du dieses veränderst, es halbierst, verschiebst. Der Lichteinfall ist ein Stück weit das Motiv? RT Darum ist es wahrscheinlich wichtig, dass es ein Foto ist. Der Moment verifiziert ist, dass du nachher damit schaffen kannst. MV und damit wird er zum Teil noch viel verstärkter, der Schattenwurf. RM ich habe den Eindruck, dass es stark komponiert ist. RT Kompositorisch, das machst du dann natürlich, mit dem Verschieben, Zerschneiden usw. Es ist eine Komposition, ein gewählter Ausschnitt, es sind eigentlich randlose Bilder... So ist es in der Nähe der Reliefs (von Reto), die auch randlos sind.

RT Wenn wir auf das Gießen zurückkommen. Schaffhausen hat das ja noch. Die grossen Hallen im Mühlental. Dort wurde alles gegossen von der +GF+. Das muss mal wahnsinnig gewesen sein. Stell die vor wie viele hundert Leute dort gearbeitet haben müssen. Mit den Sandbecken. LBR 24

Stunden lang.. RT ...den Ofen hat man nicht abgestellt. LBR Unglaublich wie es gestunken hat und wie laut es war. Die Teile die gegossen wurden waren zum Teil riesig. Die hat man im Boden gegossen und dann mit diesen Riesenkränen verladen auf die Eisenbahn. RM hast du das noch erlebt? LBR ja wir konnten die Wäsche an gewissen Tagen nicht aufhängen, weil alles gelb wurde vom Schwefel. Das kann man sich nicht mehr vorstellen, das war ein „Ameisenweg“ beim Schichtwechsel den Breitestieg runter und rauf MV...bis in welchen Jahren war das? LBR sicher bis in die 80iger Jahre..

LBR was mir auffällt wenn ich hier sitze ist die Hängung. Es geht eine Linie durch beide Räume. Das dunkel gehaltene Bild macht eine schöne Verbindung, einen Bogen zu den beiden Reliefs von Reto. Es entsteht eine Nähe und Spannung die sich durch den Raum zieht. So reduziert ihr arbeitet ins Minimale, ihr euch im minimalen Raum bewegt, so emotional geladen sind diese Arbeiten für mein Empfinden. Ihr ruft bei mir viel mehr Emotionen hervor, als wenn ich gegenständliche Malerei ansehe. RT ...die funktioniert auch anders... LBR Ich bemerke, dass ich einen emotionalen und auch spontanen Zugang zu den Bildern und Reliefs habe. RT Leo und ich haben vorher etwas erlebt. Wenn man so reduziert wie ihr beide arbeitet, das ist auch die Hängung und Auswahl, dann verkräftet es quasi keinen Ton. Die Reduktion ist auch eine Frage von „Silence“. Dann sind wir im meditativen Bereich. Das hat einen meditativen Hintergrund, so viel Denkarbeit, so viel Hintergrundarbeit bis das Werk fertig ist. Und dann stimmt das wieder mit der Ikone. MV das ist natürlich auch ein Riesenthema die Ikonenmalerei. Das bin ich nicht. Wenn ich in die Kirche gehe und ich sehe die kleinen Ikonenbilder, dann wünscht ich mir, obwohl ich diese kleinen Heiligenbilder nicht mag, in der Lage zu sein so etwas zu malen. Etwas was umhüllt einen anrührt. Das erlebe ich selten, diese Malerei. RT ich habe es selbst noch nie erlebt, aber auch das Theater was man mit den Ikonen macht, dem Räuchern usw. das muss schon etwas haben. Was mich fasziniert, in Chartres gibt es einen Stein, bei dem man sagt es wäre eine ägyptische Statue gewesen. Dadurch dass alle Leute diesen Stein anfassen, ist es nur noch ein Stumpf. Trotzdem bewahrte er seine Ausstrahlung. LBR in Köln gibt es das ostasiatische Museum, da hatte ich eine besondere Begegnung. Das Institut bringt diverse Exponate, aus Japan, China usw. nach Köln, zum Beispiel auch Buddhas. Es gab eine Ausstellung mit Buddhas der Liebe. Das sind Holz-Buddhas, die wurden quasi durch Mönche entweiht zum verschiffen. Die Mönche begleiteten die Buddhas den ganzen Weg bis nach Köln. Über eine Zeremonie haben sie die Buddhas wieder in Gang gesetzt, sie aufgeladen. Als ich diese Räume betreten habe, bekam ich Gänsehaut. Ich hatte vorher noch nie so etwas erlebt. Man wollte den Raum nicht mehr verlassen. Es war irgendwie eine Energie, die einem in Bann gezogen hat. Mich hat es tief berührt. Es war eine solch gute Energie, dass ich am liebsten geblieben wäre. Das meine ich mit Emotionen bei deinen Bildern oder den Reliefs von Reto.

RT da sind wir bei der Frage der Oberfläche. Das muss die Oberfläche können. LBR etwas passiert da mit einem. Man ist auf sich selbst zurück geworfen. Ich kann einen ganz direkten Bezug nehmen zu den Kunstwerken. Und ich komme in einen Austausch. Irgendetwas tauscht sich aus. Beim Reto funktioniert das über das Material, über die Oberfläche, über die Reflektionen, über die Patina. Bei dir Martin geht es auch über die Oberfläche, aber eigentlich über die Illusion der Oberfläche, und über die Illusion über einen Schattenwurf. Es ist ja wie eine Störung, ich weiss dass es eigentlich ein Rechteck ist, doch was ich sehe, ist verschoben. Dort entsteht etwas, was mich in Bann zieht. Was mir gut tut. Ich kann nicht genauer definieren was es ist, dass mir da „gut tut“. Ich finde mich auf alle Fälle in deinen Bildern wieder. Das geht mir bei denen Reliefs genau gleich, über einen anderen Zugang. Dort geht es über das Material, es ist körperlicher.

RT dort ist es schon wichtig wie die Ausstrahlung der letzten Oberschicht ist. Das einzige Erlebnis wo ich wirklich etwas Angst bekommen habe, war in einer Dogon Ausstellung (Mali). Die haben Statuen, die sehen aus wie abgewetzte Figuren, die haben sie mit Erde und Blut eingerieben. Und diese Oberfläche heisst „matière sacrifié“. Das hatte eine enorme Ausstrahlung. Mir wurde es unheimlich. Das hatte eine solche Präsenz, ähnlich wie das was du vom Buddha erzählt hast. Es geht etwas in diese Richtung, wenn die Oberfläche allein dich so vermag zu faszinieren. LBR ich gehe noch einen Schritt weiter und würde sagen, es ist nicht nur die Oberfläche. Es ist das Aufladen von Material. Und das hat mit Schwingungen zu tun. Das hat vielleicht auch mit dem Arbeitsprozess zu tun, mit Reibung. Ich kann mir das auch nicht

erklären, auf Reto bezogen gibt es Bildhauer wo du merkst, der Bildhauer kann durch seine Hände und in Berührung des Materials durch seine Hände, wie er es bearbeitet, passiert ein Energiefluss, eine Energieübertragung erzeugen. Und das passiert auch, ich behaupte das, durch den Pinsel des Malers auf der Leinwand. Das hat zu tun mit Konzentration, vielleicht auch ein meditatives Moment, wo du ohne Kontrolle kontrollierst. Etwas in dieser Richtung. Ähnlich vielleicht wie in Japan mit der kaligrafischen Kunst. Diese Künstler warten auf den richtigen Moment, das kann lange dauern, bis er kommt. Dann ist es ein schneller Prozess. Du bist „parat“ wenn du es machst. Bei euch beiden ist da etwas Ähnliches unterwegs. Wo ihr im richtigen Moment eins seid wenn ihr schafft. Ist eine Hypothese.

RT Ich versteh das bis zu einem gewissen Grad und bin bis zu einem gewissen Mass damit einverstanden. Aber gleichzeitig ist es für mich einfach zurückgeworfen zu sein auf die Grundform. RT Reto, du bearbeitest ja nachher nicht mehr. Das ist ja im Gegensatz zu vielen Bildhauern. Wenn der Bronzeguss rauskommt, wird dann noch poliert etc. . Du hingegen machst nichts mehr. Der Prozess ist eigentlich das Machen. Und fertig. Und die anderen machen noch einen Verschönerungsprozess. Dann fängt es noch an zu glänzen MV ... oder sie bauen einen Sockel... RT ... jetzt ist es einfach ein Relief geworden. Und dann ist der Prozess angehalten und der Prozess vom Betrachter kann dann viel ungesteuerter weitergehen, als wenn eine Patina drüber kommt. Ist das jetzt gut? RM es ist ja mehr die Frage ob man das Machen stilisiert. LBR ..es ist banal. Letztendlich hat es eine gewisse Banalität. Man sollte sich das nicht wie ein Hokusfokus vorstellen. Es ist eine gewisse Konzentration, eine banale Konzentration in ihrer Wesenheit. RTdas ist die einfachste Lösung... LBR.. ich sehe es da auch als Reduktion. RM respektive meine Konzentration ist vielleicht mehr in der Frage nach der Form. Was überhaupt zur Form kommt, wie es zur Form wird. Für was diese Form überhaupt stehen kann, was die Eigenarten in diesem Sinne sind. Diese Form vermittelt oder öffnet wieder diverse Zugänge. LBR meine Frage ist ja in welchem Zustand bist du wenn du deinen Schaumstoff nimmst. Das ist der Moment, deine Verfassung, wann entscheidest du dich „so jetzt mache ich meinen Prototyp“, mein Original, dass nachher gegossen wird. Wie bringst du dich in den Zustand, dass du dich entscheidest. Jetzt bin ich soweit, jetzt mache ich es. RM ich muss!.. RT ich finde das andere fast interessanter, wenn du es (Modell) in den Sand drückst. LBR er drückt es ja nicht in den Sand. RM ich lege es aus, bis ich es gut finde. LBR ... ich finde beide Momente interessant. Für beide Momente musst du parat sein. MV zeichnest du denn? RM... nein. Die Masse leiten sich auch aus dem Grundmaterial her. Das Styrofoam ist ja auch in eine Form gebracht, erstarrt. Die Dicke dieser „Stripe“ ist definiert durch den Schaum. Die Ausstellung findet schon im Objekt statt. Aber es geht mir im weitesten Sinn nicht um das Objekt selbst. Das Objekt ist der Umstand dem man sich gegenüber stellen, von dem man relativ einfach reden kann. Aber der ideelle Raum der an etwas anhaftet, um diesem gegenüber zu treten, ... ich weiss auch nicht, das ist etwas „future“ RT da denke ich an Predigt... „Gegenübertreten“. Dieser Welt gegenübertreten. RM... nein nicht dieser Welt, aber RT .. ich begreife, die Skulptur ist nicht das Endprodukt . das Relief ist ja ein Anstoss um das zu machen, was wir hier gerade tun, darüber zu reden. Du hast gesagt es sei verteilt auf die Region (Dauerausstellung), das habe ich noch nicht begriffen. Dass es irgendwie kosmische orte für dich gibt... RM nein nein, das hat nichts mit kosmisch zu tun. Absolut überhaupt nicht. Es ist ein ideell abgestecktes Gelände einer Dauerausstellung, im Gegensatz zu einer oder eben dieser Ausstellung hier in Schaffhausen, die als etwas Vergängliches stattfindet. Es ist immer eine Übung etwas aufzubauen und abzubauen. Eine Wechselausstellung hat eine komische Halbwertszeit. Ich finde eine Wechselausstellung je länger je Fragwürdiger. Man hat sich einfach daran gewöhnt. Man macht einfach Wechselausstellungen, weil man Wechselausstellungen macht. Und es werden Ausstellungen gemacht, weil Institutionen da sind. Es werden Ausstellungen gemacht weil Leute da sind und Geld da ist... egal was. Es schafft Fenster, es schafft Möglichkeiten etc. Doch diese Vergänglichkeit die Möglichkeiten von einer Dauerausstellung gegenüber einer Wechselausstellung macht, dass man jede Wechselausstellung eigentlich als Dauerausstellung denken sollte. Es gibt Momente wo ich möchte und mir wünsche, dass ich in Ausstellungen retour gehen könnte. MV die du gesehen hast? RM ja zum Beispiel. Wo ein Aspekt eine Qualität ist... (?) Ausstellungen mit der Dauerhaftigkeit wie die einer Kathedrale, da kannst du jetzt etwas von Chartres erzählen und in zwanzig Jahren kann man hingehen und sagen „der Tiss hat doch das damals von dem Stein erzählt ...man steht in zwanzig Jahren davor“ Es sind Geschichten die eine viel grössere Tragweite... RT die sind in einem anderen Kontext angedacht worden... RM ...aber es hat wie eine

andere Tragweite. Es hat eine andere Dauer. Es entwickelt eine andere Dringlichkeit. Über das Aushalten dieser Stille vielleicht. Die Wechselausstellung ist eine Lärmveranstaltung. Es kreiert Lärm. Das ist oft das Hauptmerkmal. ...RM man ist in Schaffhausen an einem Ort wo man im Prinzip eine solche Dauerausstellung abgebaut hat. RT das ist für mich unverständlich. Das ist wie ein Nagel mitten in Europa gestanden (Hallen für Neue Kunst). Man hat diesen bürgerpolitischen Entscheid.. Aber da hätte das Geld keine Rolle spielen dürfen. RT Deine Überlegungen finde ich schon gut Reto. RM Es gibt noch den Garten von diesem Gärtner in der Breite. Er arbeitete in der Stadtgärtnerei. Er hat diese Grabsteine und anderes gesammelt. Aus diesen Grabsteinen hat er sich einen Garten gebaut. Super! Er hat sich einen Turm, ja ich glaub sogar einen Glockenturm in den Garten gebaut mit einer Glocke die sie wohl auch entsorgt haben wollten. Er hat diverse bildhauerische Zeitzeugnisse gerettet. Dinge die auf dem Friedhof Halbwertzeiten haben. Dieser Garten gehört zu einem Privathaus. Da gibt es natürlich Wandel, da gibt es Ansprüche, Man hat das Gefühl, das kann man nicht unterhalten. Jede Idee braucht Platz, nimmt Raum ein schlussendlich. Es ist auch auf eine Art eine Last. Jede Dauerausstellung ist ein Vermächtnis für alle die danach kommen.

..Das der Munot noch steht, ist in einem anderen Ausmass zwar aber eigentlich auch ganz ähnlich geschehen, dass sich dieser Verein gegründet hat, sich Leute darum gekümmert und solidarisiert haben. Dass man ihn nicht abbrechen sollte, plötzlich Empathien dazu entwickelt hat. Das hat bewirkt, dass es überdauert und die ganze Anlage von diesem Verein protektioniert wurde. Das sind Relikte, die in unserer Eventkultur anachronistisch scheinen. Weil wir ohne darüber nachzudenken darauf aus sind Events zu machen. Weil wir es gut finden Events zu machen. Zum Grillen an der Finissage... LBR ich weiss nicht ob das Grillen ein Event ist. MV nein da geht es um das Miteinander. LBR da geht es um ein soziales Miteinander, da sollten wir einen Unterschied machen, ob wir ein Event für das Akquirieren von Kunden machen oder es ein geselliges Zusammensein ist. Ich finde das ganz wichtig ob man einfach einen Event organisiert um Publikum zu haben, oder ob man das anbietet um eine Gelegenheit zu haben zusammen zu sein... MV ...als Wertschätzung... LBR ...für den Moment, als Ausklingen der Ausstellung miteinander. Es geht da vielleicht auch um die Qualität von solchen Ereignissen, um das verbindende Element.

LBR ZURÜCK ZUR AUSSTELLUNG, sieht es aus wie Kunst oder ist es welche?

RT ich muss nicht Kunst definieren, wenn ich an eine solche Ausstellung komme. **Ich suche die Oberfläche der Emotion, wie du gesagt hast, finde ich eigentlich eine gute**

Zusammenfassung dieser Ausstellung. Dass diese sensible Oberfläche vorhanden ist, welche bei mir auch etwas zum Schwingen bringt. Dass ich nichts von Kunst verstehe, möchte ich nicht behaupten. Ich möchte einfach sagen, ich spüre etwas und für den Raum, es geht jetzt um Erlebnis hier. Wie weit das ausstrahlt kann der Künstler selber sagen beim Spazieren. Wenn du hier hoch in diesen Raum kommst, es hat schon etwas, du hast auch von den Ikonen geredet, fast etwas Religiöses, wenn man reduziert. Dann kommst du in den meditativen Bereich. Die Bezugnahme, das Verständnis zum Ort ist vorhanden. Das ist ja auch noch wichtig. Das finde ich immer wichtig: Wie geht der Künstler mit dem Raum um. Wenn das zusammen passt, dann ist die Ausstellung für mich einfach eine Stufe höher. Das kann nur jemand machen, der auch das Potential hat. Dort unterscheidet sich dann doch, ob jemand einfach ein Produkt bringt oder, ob er ein Werk bringt, das in Zusammenhang mit dem Ort ganz eine andere Aussage bekommt. **Das wäre mein Schlusswort gewesen.**

Reto Müller (*1984 Stein am Rhein) liess sich an der Gartenbauschule in Koppigen, an der École Internationale de Théâtre Jacques Lecoq, Paris, und 2013 an der École cantonale d'Art du Valais in Siders ausbilden.

Letzte Einzelausstellungen: 2016 im Kunstraum Kreuzlingen und 2017 im Kunstmuseum Langenthal.

Martin Volmer (*1974 in Hamburg, lebt in Schaffhausen) war mit seiner Malerei schon oftmals präsent in der weiteren Region, so 2015 in der Galerie Reinart, Neuhausen und an der Ernte im Museum zu Allerheiligen sowie 2017 im Museum Langmatt in Baden.